

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nro. 86.

Winnenden, Donnerstag den 29. Juli

1886.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung im Hufbeschlag zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Heilbronn, Neutlingen, Hall, Ulm und Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Dienstag den 14. September ds. J. ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 17. August ds. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgeuch sind in Form urkundlicher Belege beizufügen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;

4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Befreiung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebote stehen werden;

5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 19. Juli 1886.

Für den Präsidenten: Schittenhelm.

Winnenden.

Gewerbeverein.

Nachdem sich eine größere Anzahl Mitglieder zum gemeinsamen Besuch der Ausstellung in Ludwigsburg gemeldet, theile denselben mit, daß man sich zum Abgang Morgens 6 Uhr auf dem Bahnhof am Samstag den 31. ds. Mts. sammelt.

Vorstand A. Binz.

Feuerwehr Winnenden.



Am Donnerstag den 29. Juli, Abends 6 Uhr haben sämtliche Scharfhierten der Steiger-, Retter-, Hydranten- und Spritzenmannschaft anzutreten.

Sammlung: Marktplatz.
Das Kommando.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen

Garbenboden

zu verpacken. Auch hat derselbe 3 Wagen

Dung

zu verkaufen.

Müller Schnell.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Zur Uebernahme von Gypfer-Arbeiten erlaubt sich Unterzeichneter der hiesigen Einwohnerschaft zu empfehlen und sichert bei solider Ausführung billige Berechnung zu.

E. Cless, Werkmeister.

Winnenden.

Trauer-Anzeige.

Wir theilen Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Daniel Weik Wwe.

in Kehl a. Rh. Donnerstag, den 22. ds. Mts. sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der Sohn: Gottlob Weik.



An- & Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons, Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld) bei Julius Finck.

Für nur 2 Mt. 34 Pf. pro August und September.

abonnirt man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten auf die in Berlin täglich (außer Montags) erscheinenden

vollkommen unparteiischen

„Neueste Nachrichten“
und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter gratis:

- 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
- 2) „Neueste Moden“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich,
- 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren etc. — wöchentlich,
- 4) „Verloosungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anlehensloose etc. wöchentlich,
- 5) „Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau“, 2 mal monatlich,
- 6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 mal monatlich,
- 7) „Humoristisches Echo“ — wöchentlich.

Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. A.: Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Insertate hervorragend wirksam!!
Probenummern gratis und franko.

Deschelbronn.
Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die gemachten beleidigenden Ausdrücke gegen den Gesamtgemeinderath dahier als unwahr zurück und bittet denselben auch hier nochmals um Verzeihung und erklärt zugleich, daß solche Ausdrücke von ihm nicht mehr gethan werden wollen.

Den 26. Juli 1886.

t. Ferdinand Berthemer.
Gesehen. Gemeinderath.

Winnenden.

Frischer
Schinken

ist zu haben bei
Gottl. Schmalzried.

Winnenden.

Schreiner-Gesuch.

Ein Arbeiter kann sogleich eintreten bei
J. Schmalzried, Schreiner.

Zur Anfertigung von
Rechnungen,

Verlobungs-, Hochzeits- und
Trauerbriefen,

sowie
Verlobungs-
und **Hochzeitskarten,**
mit oder ohne Goldschnitt,
wie überhaupt

aller sonst vorkommenden
Druckarbeiten

empfehl ich bei
schneller Anfertigung,
schöner geschmackvoller Ausführung und
billigster Berechnung

die **E. Huss'sche**
Buchdruckerei

Winnenden.
Muster liegen zur ge-
fälligen Ansicht auf.

Die politische Lage.

Die Ministerberatung, die eben in Kissingen stattfindet, der Besuch des ältesten Bruders des Kaisers von Oesterreich am russischen Kaiserhof, die bevorstehende Begegnung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich, und dazu die Versuche des französischen Revanchepolitikers Paul Déroulède, in Rußland Propaganda zu machen für eine Verbindung mit der französischen Republik, das alles sind Ereignisse, bedeutsam genug, um zu Betrachtungen über die politische Lage Europas herauszufordern. Im Vordergrund des Interesses steht wieder einmal Rußland. Sein Verhalten Bulgarien gegenüber, sein tades Vorgehen in der Rumänienangelegenheit, geben der politischen Welt noch immer Rätsel auf. Zu diesen Thatfachen sind dann noch die französischen Werbungen um ein Bündnis mit Rußland getreten. Scheinen dieselben auch an leitender Stelle keinen Anklang zu finden, so werden sie dagegen von der national russischen Presse mit desto größerer Befriedigung aufgenommen. Die russische Presse hat in der letzten Zeit mit Vorliebe gegen Deutschland gehetzt, und auf das russische Publikum dürfte die feindselige Sprache der Zeitungen gegen Deutschland und seine Politik allmählich nicht ganz ohne Eindruck geblieben sein. Auf eine derartige Erregung würde das Erscheinen des österreichischen Erzherzogs am russischen Hofe jedenfalls beschwichtigend wirken. Gerade jene Heppresse und ihr Publikum aber sind es, bei welchen Déroulède Anknüpfung sucht. In echt französischer Unkenntnis fremder Verhältnisse sucht er die russische Allianz da, wo sie in Wirklichkeit nicht zu haben ist; die leitenden Kreise sind dem Manne natürlich verschlossen. In diesen überblickt man die Dinge anders, als der französische Phantast. Man weiß, daß Rußland, selbst wenn es eine friedensfeindliche Politik einschlagen und sich mit Frankreich zu diesem Zwecke verbinden würde, damit weder für sich, noch für diesen Allirten etwas gewonnen hätte. Dann stände eben Rußland gegen Oesterreich und Frankreich gegen Deutschland; es wäre, wie wenn jeder für sich Krieg führte. Ohne einen Dritten gewonnen zu haben, kommt die Revanchepolitik auf diesem Wege nicht weiter. Hierzu ist aber keine Aussicht vorhanden, viel-

Winnenden.
Schreibpapiere aller Art

als:
Englisch-Post, nebst Couverten, gewöhnlich Post,
liniert und unliniert,
Trauer-Post, nebst Couverten,
gewöhnlich weiß, gelb und röthlich Papier,
Ferner:

Packpapier etc. etc.

Alktendeckel

in blau und roth,

Karten

in weiß und gelb,

Couverte

in verschiedenen Farben

empfehl ich **E. Huss, Buchdrucker.**

Winnenden.

Cannstatter Volksfestloose

à Mt. 2

sind zu haben bei

Julius Finck.

Winnenden.

Den Dinkelertrag

von meinem Acker zwischen Wahls und Pfählers Haus verkaufe heute **Mittwoch Abend 6 Uhr** auf dem Platz und lade Liebhaber freundlichst ein.

Kaufmann Langbein.

Winnenden.

Ein Logis

mit drei ineinandergehenden Zimmern
samt Zugehör hat bis Martini zu
vermieten
Fr. Kögel z. Köhle.

Lebens-Tropfen.

Erfinden und dargestellt durch den Apoth. I. Kl. Dr. Gess, ein vorzügliches Mittel (Antidot) gegen anhaltende Nervosität, Migraine, Ohnmachten, habituellen Kopfschmerz, Schwindel, Lähmungen, Muskelsteifheit u. a. m. offerire ich allen **Nerventranken** zum Preise von **3,00 per Flasche.**

Alb. Wolffsky,

Berlin N., Weisenburgerstr. 79.

Pianos billig, baar oder Raten.

Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

Winnenden.

Turn-
Versammlung

Donnerstag Abend 8 Uhr
bei **Krauß z. Krone.**
Der Ausschuss.

Winnenden.

Fleischpreise.

Rindfleisch	56 Pfg.
Kalbfleisch	56 Pfg.
Schweinefleisch	56 Pfg.

Winnenden.

Einmachtopfe,
Dampfbstgläser

empfehl ich

A. Groß, Hafner.

Winnenden.

Ia. Cascoaks

à Mt. 1,20

dto. zerkleinert

à Mt. 1,25

liefere in Fuhren frei vor das Haus.
Kleinere Partien entsprechend teurer.

A. Groß.

Auch hat Obiger eine freundliche

Wohnung

zu vermieten.

Ein kleines Logis

hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Lehrverträge

empfehl ich

E. Huss.

Landesnachrichten.

;) C. Birkmannswiler, 26. Juli. Die geisteschwache Wittve Rahel Müller von hier ist am Samstag den 24. ds. nachmittags in der Absicht, in dem naheliegenden Gemeinwald etwas Beeren und dürres Holz zu sammeln, fortgegangen; zu diesem Zwecke nahm sie einen irdenen Topf (Milchhasen) und ein Tuch (Grastuch) mit, ist aber bis heute noch nicht zurückgekehrt. Die hiesige Bürgergesellschaft machte nun gestern einen Streifzug nach derselben in genanntem und dem angrenzenden Staatswalde und fand dabei ihren mitgenommenen Topf mit etwas Beeren nebst dem Tuch, von der Frau selber aber keine Spur, auch die Nachforschungen in den angrenzenden Ortshäusern blieben erfolglos, indem niemand eine Auskunft über ihr Verbleiben erteilen konnte; es ist somit anzunehmen, daß sich die Frau in ihrer Geisteschwäche etwas weiter fort verirrt hat und ihr dann ein Unfall zugestoßen sein wird.

Stuttgart, 26. Juli. Nach Mitteilung der hier erscheinenden Württ. Korresp. habe man in einigen Weinbergen der Eßlinger Berge gefunden, daß bereits erbsengroß herangewachsene Traubenbeeren zahlreich abfallen. Mehrere der Beeren seien hierauf dem Vorstand der Weinverb.-Gesellschaft Prof. Dr. Fraas über-

mehr wären, wie die Dinge gegenwärtig liegen, die eventuellen Gegner Rußlands und Frankreichs als baldiger weiterer Allirten ziemlich sicher. In Italien herrscht gerade jetzt eine Frankreich nichts weniger als günstige Stimmung, und in England steht der Eintritt eines konservativen Kabinetts ins Amt zu wahrscheinlich längerer Regierungsdauer unmittelbar bevor. Lord Salisbury's Politik zielt bekanntlich beständig auf ein möglichst freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland, und schon jetzt werfen englische Zeitungen die Frage auf, ob nicht der Weltfriede weit besser behütet wäre, wenn statt Rußlands England in ein näheres Verhältnis zu Deutschland und Oesterreich träte. Daß England aber auch die Türkei mit sich brächte, während Rumänien und Bulgarien geborene Gegner Rußlands sind, Serbien sich in Oesterreichs Obhut befindet, braucht kaum erwähnt zu werden. Seine bisherige Stellung zu Deutschland und Oesterreich aufzugeben, um dafür die Freundschaft Boulanger's und Déroulède's einzutauschen, dazu ist unter solchen Umständen Rußland sicher nicht leichtfertig genug.

In diesem Sinne spricht sich auch die „W. Pr.“ aus, die an die Meldung von der Reise des Herrn von Giers nach Kissingen folgende Betrachtung knüpft: „Der Besuch des Herrn von Giers in Kissingen mag als ein Beweis angesehen werden, daß das offizielle Rußland, was immer auch gewisse Moskauer und Petersburger Blätter an polemischen Kraftleistungen über Deutschland und Oesterreich ihren Lesern vorführen, an dem seit Jahren gepflogenen Freundschaftsverhältnisse mit dem Deutschen Reiche und consequenterweise auch mit dessen Bundesgenossen Oesterreich festhält. Man weiß in Petersburg ebensoviel wie anderwärts, daß die Bundesgenossenschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland für diese beiden Mächte den festen Halt jeder politischen Aktion in internationalen europäischen Fragen bildet und der Gedanke an Sonderabmachungen mit dem Berliner Reichsamte demgemäß von vornherein ausgeschlossen ist. Ebenso weiß man in Petersburg so gut wie anderwärts, daß die Erhaltung des europäischen Friedens der ausgesprochene und seit Jahren mit Erfolg angestrebte Zweck des österreichisch-deutschen Bündnisses ist,

daß mithin jede Politik der Abenteuer für eine Regierung ausgeschlossen sein muß, wenn sie in näheren freundschaftlichen Beziehungen zu den beiden Centralmächten bleiben will. Man wird deshalb in dem Besuch des Herrn von Giers in Kissingen ebenso, wie in der diesem Besuche vorhergehenden Zusammenkunft des Grafen Kalnoky mit dem Fürsten Bismarck ein neues Anzeichen der ungetrübten Fortdauer des guten Einverständnisses zwischen den drei Kaiserreichen und hierin eine Gewähr der Erhaltung des europäischen Friedens erblicken, und dieser Eindruck wird in ganz Europa noch verstärkt werden durch die Kunde, daß der erlauchte Bruder unseres Kaisers, Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemahlin auf besondere Einladung des Kaisers Alexander sich demnächst zum Besuch des russischen Kaiserpaars nach Peterhof begeben werden.“

geben worden, der dieselben mikroskopisch untersuchte und gefunden habe, daß die Beeren durch Anstecken eines Insekts zum Abfallen gebracht werden. Man sehe nun mit Spannung einer beruhigenden Erklärung des Herrn Professors entgegen.

Seitens der Behörden sollen nunmehr, nachdem sich das Stromerwesen, namentlich auf dem Flachland immer gefährlicher zeigt, energische Maßregel in Aussicht genommen werden. Als wirksamstes Mittel, zu welchem wieder zurückgegriffen werden soll, wird die Vorschrift einer gebundenen Marschroute mit Vermeidung aller Nebenstraßen bezeichnet, nachdem die örtlichen Leistungen durch Abgabe von Natural- bez. Ortsgebelgeschenken dem Unfug nicht zu steuern vermochten.

Cannstatt, 27. Juli. Gestern vormittag ertrank im Neckar ein neunjähriger Knabe, der gegen den Willen seiner Mutter in's Baden gegangen und sich zu weit hineingewagt hatte. Die Badaufseher waren schnell zur Hand, aber das Leben war bereits entflohen, als man den Knaben an's Land brachte.

Heilbronn, 26. Juli. Der Schw. Merkur ist schon heute in der Lage, das Ergebnis der Verhandlungen des Eisenbahnrats auf hies. Rathaus zu veröffentlichen. Die Tagesordnung umfaßte die Wahl des ständigen Ausschusses des Beirats und Eisenbahnfahrplan für den Winterdienst 1886/87. Die Wahl ergab die Berufung der jetzigen Mitglieder und deren Ersatzmänner durch Zuzug. Auf den einzelnen Strecken stehen dem Vernehmen nach u. a. folgende Aenderungen des Fahrplans in Aussicht. Bretten-Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen. Der Orientexpresszug A wird um 35 Minuten hinausgerückt, Stuttgart bisher an 5 Uhr 14 Minuten früh, ab 5 Uhr 19 Minuten früh, künftig 5 Uhr 49 Minuten an und 5 Uhr 54 Minuten früh ab. Die Abfahrt dieses Zuges erfolgte bisher in Wien um 4 Uhr 25 Min. nachm. und die Ankunft in Paris 5 Uhr 54 Min. abends am andern Tag, künftig ab 5 Uhr nachm. in Wien, an 5 Uhr 54 Min. abds. (wie bisher) in Paris, mithin Abkürzung der Fahrzeit auf dieser Strecke 35 Min. Die Schnellzüge zwischen Ulm und Friedrichshafen Nr. 16, Friedrichshafen ab 8.5 vorm. und 15, Ulm ab 4 nachm., werden für die Zeit vom 1. Nov. bis 30. April eingestellt. Die Benützung dieser Züge war im Winter 1885/86 nicht stärker als im Winter 1884/85. Durch den Wegfall dieser Schnellzüge in den bezeichneten Monaten dürfte ein Ausfall in den Bruttoeinnahmen nicht oder nur in geringem Maße stattfinden, da andere Züge benützt werden. Dagegen würde an den Betriebsausgaben bedeutend gespart werden. Die Kosten eines Zuges betragen im halben Jahr 26000 Mk. Mit allen gegen 3 Stimmen bittet der Beirat um probeweise Beibehaltung auch im Winterhalbjahr. Stuttgart-Waiblingen-Hall. Vom 1. Okt. bis 31. März wird der Lokalzug 200a (Werktags) Badnang ab 5.15 früh nicht ausgeführt. Die Strecke Badnang-Beihingen zc. bleibt unverändert. Auf der Strecke Eppingen-Heilbronn fällt der Lokalzug Nr. 209 (Werktags) Großgartach ab 5.40 früh vom 1. Okt. bis 31. März aus. Auf der Strecke Wildbad-Pforzheim soll die Zahl der Züge vom 1. Okt. bis 30. April, wie im vor. Winter, durch Ausfallen einiger Schnell- und Pers.-Züge, auf 4 in jeder Richtung beschränkt und im wesentlichen der Fahrplan wie vor. J. eingerichtet werden; doch sollen die Züge 136 und 137 vor und nach dem 1. März keinen versch. Kurs haben. Ferner wird der Zug 140 (140 a) als gemischter Zug in Wildbad statt um 12.55 schon um 12.30 wie im Sommer und Zug 144 als Personenzug statt um 4.40 um 5.45 nachm. in Wildbad abfahren und wie im Sommer um 6.40 in Pforzheim ankommen. Vom 1. Mai an tritt dann wie im vor. Jahr eine Vermehrung der Züge ein, darunter die Schnellzüge 140 und 141. Zug 135 geht dann wegen der Kursänderung des Orientzuges in Pforzheim ab 7.25 vorm. Eingelegt wird dann auch vom 1. Mai an ein Arbeiterzug von Neuenbürg ab mit Ankunft in Pforzheim um 5.45 früh. Für die voraussichtlich im Okt. zur Eröffnung kommende Linie Freudenstadt-Schiltach (Hausach) ist dem Vernehmen nach beabsichtigt, 3 Personenzüge und 1 gemischten Zug in jeder Richtung auszuführen, so zwar, daß die Züge 221/221, 223/223, 225/225 unmittelbare Fortsetzung nach Hausach und die Züge 422/222, 424/224, 426/226 unmittelbaren Anschluß von Hausach erhalten, während ein Zug nach Hausach morgens ohne Anschluß in Freudenstadt beginnt

und ein Zug von Hausach abends ohne Anschluß in Freudenstadt endigt.

G m ü n d, 26. Juli. In den letzten Tagen wurden hier drei Verhaftungen vorgenommen, sämtlich wegen Vergehen oder Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Aus Franken, 26. Juli. Der am 27. Nov. 1885 wegen vieler Diebstähle und Einbrüche vom Landgericht Hall zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte Mich. Scheuring von Hummelweiler ist aus der Irrenanstalt Winnenthal ausgebrochen und spurlos verschwunden. Er hat jedenfalls Geisteskrankheit vorgeschützt, um leichter ausbrechen zu können.

(N.-Ztg.)

Der Firma A. Schmid, Handelsgärtnerei in Aalen, ist von der Königl. Gartenbaugesellschaft zu Antwerpen für ein Sortiment abgeschnittener Nelken die silberne Medaille nebst Diplom verliehen worden.

Niederstetten, 25. Juli. Am vergangenen Donnerstag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. In dem zum fürstl. Schlosse gehörenden Oekonomiegebäude waren Maurer beschäftigt und hatten zu diesem Zweck einen Flaschenzug zum Aufziehen von Kalk und Mörtel angebracht. In Abwesenheit der Arbeiter zogen zwei Knaben einen Kübel mit schwarzem Kalk in die Höhe. Auf halber Höhe überstürzte sich aber der Kübel und dessen Inhalt ergoß sich über einen der untenstehenden Knaben, insbesondere in dessen Augen. So rasch auch Hilfe zur Stelle und demselben die Augen möglichst zu reinigen bestrebt war, so wurde doch die Pupille des einen Auges buchstäblich verbrannt. Ob dem andern Auge die Sehkräft erhalten bleibt, ist fraglich. Die unglücklichen Eltern, welche im vorigen Jahre ebenfalls einen zwölfjährigen Knaben durch Unglücksfall verloren, werden aufrichtig bedauert.

Leutkirch, 26. Juli. Gestern abend brach ein kolossaler Brand in Gebraghöfen aus. Die Hagenermüllersche Löwenwirtschaft ist total zerstört. Das Brauereigebäude wurde unter größter Anstrengung aller Feuerwehren des Oberamts gerettet. Das Vieh war auf der Waide. Der Verdacht des Anstehens lenkt sich auf einen Handwerksburschen.

Ein Einbruch besonderer Art fand am Donnerstag in einem Alhorte bei Reutlingen statt. Ein Bäuerlein hatte, wie es scheint, seine Ochsen anzubinden vergessen und diesen gefiel es nicht mehr im Stall. Durch die wegen der Hitze geöffnete Thüre fanden sie den Weg in die Kammer und von da in die Stube. Tisch und Stühle wurden umgeworfen, der Brotlaib gefressen, Milch- und Rahmhafen zertrümmert und der Inhalt aufgeleckt und endlich bereiteten sie sich auch eine Lagerstatt, indem sie das Bett auf den Boden warfen. Erst als die Ochsen die Köpfe zum Fenster hinausstreckten, wurde ein Nachbar darauf aufmerksam und verbrachte sie in den Stall zurück.

Drei Kinder in Thaleim entrannen, wie durch ein Wunder, dem Tode. Die Eltern waren auf dem Felde und die Kinder blieben zu Hause. Kaum hatten auch sie dasselbe verlassen, als das baufällige Haus einstürzte und gerade die Stube vollständig mit Trümmern füllte, in der die Kinder wenige Minuten vorher noch gespielt hatten.

Ein Akt barbarischer Rohheit hat sich dieser Tage in Pfraunstetten (Gingen) abgespielt. Ein armes Bublein von 8 Jahren stieg auf eine an einem Waldfirschenbaum angebrachte Leiter hinauf, um von den Kirscheln zu pflücken. Als er am Gipfel des hohen Baumes angelangt war, kam der 19jährige Sohn des Besitzers des betr. Grundstückes herbei und zog die Leiter dem Bublein unter den Füßen weg; letzteres erhaschte in der Eile noch einen Ast und rief dem Bauernsohn mehrmals zu: „Laß mich doch auf die Leiter ich falle ja sonst zu einem Krüppel. Der Unbarmherzige aber schlug mit der Leiter den hängenden Knaben hin und her, bis diesen endlich die Kräfte verließen und er aus einer Höhe von wenigstens 45 Fuß herabstürzte, wobei er beide Arme brach (einer davon ist zersplittert). Der Unmensch versetzte ihm noch einige Rippenstöße und ging dann davon. Erst später vom Felde heimkehrende Leute trugen den ohnmächtig daliegenden Knaben heim. Uebrigens hat auf erstattete Anzeige die Staatsanwaltschaft die Sache in die Hand genommen. Der Bauernsohn, welcher anfangs leugnete, hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Ulm, 25. Juli. Zwei Knaben im Alter von 10 und 13 Jahren, Söhne des Tagelöhners Knäule in Neu-Ulm, badeten heute Nachmittag in der Donau

gegenüber der Wilhelmshöhe. Als ein von einer Gesellschaft besetzter Nachen die Donau hinunterfuhr, glaubten dieselben solchem nachschwimmen zu sollen, unterhalb der Donaubrücke sanken sie aber unter und es ertrank der ältere, der jüngere war bereits ganz bewußtlos, als er gerettet wurde, doch waren die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche von Erfolg begleitet. Der Leichnam des Ertrunkenen ist aufgefunden worden.

Gestorbene: Laiblin, Eduard, Stuttgart; Oß, v., Stuttgart; Göhring, Christian, a. D., Stuttgart; Kohlhaas, Charlotte, Stuttgart; Häring, Louise, Stuttgart; Jly, Ludwig, Stuttgart; Staiger, Karl, Ulrichshausen; Krämer, Gustav, Geislingen; Eugenhan, Andreas, Göppingen; Schmid, Christian, Grunbach; Welthöfer, Johann, Hall; Vetter, Hans, Hohenasperg; Wildermuth, Friederike, Mühlhausen; Bartels, Georg, Tübingen-Stuttgart.

Tagesberichte.

Berlin, 26. Juli. Der Gouverneur von Berlin, der General der Kavallerie v. Willisen, ist gestorben.

Ein netter Vater ist der Arbeiter Piesinski zu Kollmar in Posen, der seinen siebenjährigen Sohn Franz einer herumziehenden Seiltänzer-Gesellschaft für sechs Mark „verkauft“ hat. Der Knabe wurde durch einen gerichtlichen Vertrag adoptirt und sodann vom Adoptivvater neu eingekleidet. Nachdem alles besorgt war, reiste die Gesellschaft noch an demselben Tage weiter! Die erhaltenen 6 Mark wurden von P. und seinen Freunden noch an demselben Tage verjubelt.

Bern, 26. Juli. Der N. Z. Ztg. wird von hier gemeldet: Die Schwierigkeiten betreffend die Erhöhung des schweizerischen Eingangszolles auf Alkohol, die aus dem schweizerisch-französischen Handelsvertrag herrühren, sind beseitigt. Die Einwilligung Frankreichs zur Zollerhöhung ist gesichert.

Wien, 26. Juli. Ein Erlass des Handelsministers in Betreff der Erneuerung der Verträge mit Deutschland und Italien gilt in industriellen Kreisen als eine Ankündigung der neuen Handelspolitik mit einer Richtung auf Vereinbarung der österreichischen Industriezölle gegen die Verringerung der deutschen Getreidezölle.

Wien, 26. Juli. Das Kriegsministerium beschloß nach der Fr. Ztg., zu den größeren Mandatern keine Berufs-Journalisten mehr zuzulassen und bestellte eine ausschließlich aus Militärs bestehendes Pressbureau, welches auch im Kriegsfall die militärische Berichterstattung für die gesamte Presse besorgen wird.

Wien, 26. Juli. In den diplom. Kreisen verlautet, die Abreise der türkischen Kommission für Ostrumelien sei neuerdings verschoben worden. Laut einem Telegramm aus Triest haben bei Rijmani, wo die Cholera heftig auftritt, die Bauern ein Gasthaus, wo sich eine ärztliche Kommission befand, zertrümmert, weil sie meinten, daß diese die Kranken vergifte. Die Gendarmerie mußte die Aerzte schützen.

Wien. Der Wien. Allg. Ztg. schreibt man aus Bellegrino in Dalmatien: Der Kerkermeister unseres Gefängnisses, dem seine verantwortliche Stellung nur einmal in vierzehn Tagen gestattet, die Nacht in einem Landhäuschen bei seiner Familie zuzubringen, erfuhr von einem seiner Kameraden, daß ihn seine Frau betrüge. Wütend eilte er noch in der Nacht, sie aufzujuchen; er fand das Thor versperrt und als man auf sein Poltern nicht öffnen wollte, guckte er ins Schlüßelloch und sah durch den Lichtschein von innen jemanden heraus schauen. Wütend riß er seinen Revolver hervor und feuerte eine Kugel gegen den glänzenden Augenstern. Die Thür sprang auf und der Unglückliche sah seinen achtjährigen Sohn mit zerschmetterter Hirnschale am Boden liegen. Die Frau lag im Stübchen im tiefsten Schlaf; die Geschichte ihrer Untreue erwies sich als eine Rederei des Kollegen, der das eifersüchtige Naturell des Kerkermeisters kannte. Dieser verübte noch in der Nacht einen Selbstmordversuch, wurde jedoch von den durch den Lärm geweckten Nachbarn wieder ins Leben zurückgerufen.

Paris Es wird versichert, daß man beabsichtige, die Weltausstellung bis zum Jahre 1890 zu verschieben, da die Zeit bis 1889 zu kurz bemessen sei, um alles fertig zu bringen; auch glaubt man, daß dann die fremden Mächte in Bezug auf ihre Beteiligung weniger Schwierigkeiten machen werden.

A m s t e r d a m, 27. Juli. Infolge Verbots des projektirt gewesenen Volksfestes entstanden schon am Sonntag abend zwischen dem Pöbel und der Polizei Zusammenstöße, die sich am Montag nachmittag wiederholten. Die Ruhestörungen dauerten bis in die späte

Nacht hinein fort, die Ruhestörer errichteten an mehreren Punkten Barricaden; das Militär gebrauchte wiederholt die Feuerwaffe, um die Menge zu zerstreuen. Sezen zehn Ruhestörer wurden getödet.

London, 26. Juli. Nach einer von den „Moyds“ veröffentlichten Depesche aus Gibraltar vom gestrigen Tage ist der Hamburger Schraubendampfer „Prinz Albrecht“ an den Felsen, 6 Meilen westlich von Tanger, gescheitert. Weitere Nachrichten über den Unglücksfall fehlen noch.

Ein blutiges Ereignis hat sich am 13. d. M. in der Kirche des italienischen Dorfes Guastamarelli, unweit des Städtchens Lanciano, ereignet. Eben wollte der Pfarrer Don Nicola Lanici, der die Messe las, das „Orate Fratres“ anstimmen, als ihn eine Kugel tot zu Boden streckte. Der Attentäter, der Gutsbesitzer Nicola Caldore, stellte sich sogleich freiwillig den Behörden und gab als Motiv seiner That an, daß der Pfarrer zu seiner jugendlichen Gattin unerlaubte Beziehungen unterhalten habe.

Barna, 26. Juli. Baron Hirsch hat dem deutschen Krankenhaus in Konstantinopel soeben eine Schenkung von 25000 Fr. gemacht.

Die ganze Stadt Wolbrom in Russisch-Polen, 3500 Einwohner, steht, wie aus Warschau telegraphiert wird, in Flammen.

Verschiedenes.

Zu Römerstadt in Mähren fand letzten Sonntag das mährisch-schlesische Gauturnfest statt, welches glänzend verlief. In Erwiderung der vom Festomite an hervorragende Vertreter des deutschen Geistes ergangenen Einladungen waren Daneschreiben gekommen. Paul Heyse sandte aus München folgenden Poem:

„Hab' weiland unter Vater Jahn
Auch manchen wadern Sprung gethan
Im grauen Leinwand-Turnerleide
Auf der berühmten Hasenbaide
Und ward, an Red und Bod erprobt,
Von Vater Eiselen belobt.
Die Zeiten frisch, fromm, fröhlich, frei,
Der muntern Jugend sind vorbei,
Ein Stubenhoder, an den Fünzig,
Bequemen mußt' er zur Vernunft sich
Und lernen sein in allen Sachen,
Den Sprung gemäß den Beinen machen.
Die aber wandern nicht so weit
In wetterschwüler Sommerzeit;
So schwing' ich in Gedanken nur,
Mich hin zur Römerstädter Mür
Und wünsch' dem merkten Gauverein
Zum Fest ein frisch und froh Gedeih'n
Daß stets der Spruch in Ehren bleibe:
„Ein freier Geist im kräftigen Leibe!“
Fortuna schwebt vorbei in Eil,
Den lahmen Schwächling läßt sie liegen,
Wer rüstig wagt, ihr nachzustriegen,
Dem ruft sie selber zu: Gut heil!

Paul Heyse.

(Woher der Name Napoleon stammt.) Der Herausgeber des französischen Blattes „Cloche“ (Glocke) wurde einst wegen Beleidigung des Kaisers zu 300 Franks Strafe verurteilt. Er hatte nämlich in einer Rezension über ein Lexikon Folgendes geschrieben: „— dann suchte ich den Namen Napoleon und ich fand über seinen Ursprung Folgendes: Der Name wird aus dem griechischen nai gebildet, welches „wahrhaft“ heißt. Ferner wird der Name gebildet aus dem griechischen apoleo, ich töte. Folglich heißt Napoleon „der wahrhafteste Zerstörer.“ Noch weit schlimmer würde der Herausgeber „Cloche“ bestraft worden sein, wenn er den Namen noch näher erklärt hätte. Denn streicht man von dem Namen Napoleon der Reihe nach einen oder zwei Anfangsbuchstaben, so ist die griechische Sprache die Urheberin folgenden Scherzes: Napoleon, apoleon poleon leon on, übersetzt: „Napoleon, welcher ein zerstörender Löwe der Städte ist.“

(Mahnung zur Vorsicht). In Klafsche (Sachsen) war dieser Tage ein Landmann bei einem ihm geschenkten Bienenstock thätig, welcher jetzt schwärmte. Der Mann verschleuderte eine Biene, welche sich ihm auf die Hand gesetzt hatte; im nächsten Moment fiel der ganze Schwarm über ihn her, setzte ihm fürchterlich zu und einige der Tiere krochen ihm, als er um Hilfe rief, in den Mund. Nach einer Viertelstunde bereits gab der Bedauernswerte seinen Geist auf.

(Ein schwäbischer Spanier) Ein gemüthlicher Schwabe, welchen das Schicksal nach Konstantinopel verschlagen hatte — wo fände man auch keine

Schwaben? — hatte eines Tages den Weg verfehlt und rief daher einen Vorübergehenden an: „Sia, Sia, wo goht denn der Weg zum goldena Hora?“ Der also Angeredete erwiderte in gutem Schwäbisch: „Do ganget Se no do vorna rechts um's Eck 'num, no lauset Se grad druf na!“ — Erfreut, mitten unter dem Türkenvolke die süßen heimathlichen Klänge zu vernehmen, rief der Schwabe: „Sia send jo, scheint mer's, a Land'sma von mir, wo send Se denn her?“ — „Verzeihet Se,“ erwiderte der Fremde, „i bin toi Schwob, i bin a gueter Spanier, aber i han in Schtuegert Deutsch g'lernt.“

(Merkwürdiges Zusammentreffen.) A.: Ach, Sie wär'n verzeih'n, sind Sie vielleicht aus Berne? — A.: Das is Sie aber ein lomisches Zusammentreffen, ich bin Sie nämlich ooch nich daher.

Gartenbau.

Wechselwirtschaft ist die Grundlage für höchste Reinerträge.

In unsern Hausgärten wird hinsichtlich der Bedüngung meistens die unpraktische Regel befolgt: „Viel hilft viel!“ Demgemäß glaubt man, alljährlich den ganzen Garten mit Stallmist bedüngen zu müssen.

Das ist verkehrt, nicht nur eine Verschwendung von Dünger, sondern auch das sicherste Mittel, eine ganze Anzahl Gartengewächse ungenügend in Menge und Güte zu erziehen.

Unsere Gartengewächse gliedern sich hinsichtlich ihrer Ansprüche an die Bodenkraft (besonders an Stickstoff) in drei Gruppen: in stark, mittel und schwach zehrend.

Zu den stark zehrenden, also Stalldünger liebenden Gewächsen gehören z. B. alle Kohlarten, Kohlrabi, Kartoffeln, Gurken, Melonen, Kürbis, Sellerie, Porre, Lauch, Schnittsalat, Schnittpetersilie, Spinat, rote Beete, Rabies, Rhabarber, Meerrettig, Erdbeeren, sowie als Viehfutter, Kunkelrüben zc.

Mittlere Bodenkraft, viel Humus aber keinen frischen Stalldünger, verlangen z. B. Karotten, Winterwurzeln, Pastinaken oder Moormurzeln, Petersilienwurzeln, Kopfsalat (welcher zwar stark zehrt, nach Stalldünger aber leicht durchbricht), Schalotten, Zwiebeln, Mairüben, Steckrüben, Teltower Rübchen, Schwarzwurzeln, Gewürzpflanzen zc.

Alle Hülsenfrüchte machen sehr wenig Ansprüche an Stickstoff.

Aus dieser Dreiteilung ergibt sich für den Gartenbau die Dreifelderwirtschaft.

Den stark zehrenden Gewächsen gebe man eine sehr reiche Stallmistdüngung dermaßen, daß man die ganze Düngemasse, welche man gewöhnlich im ganzen Garten verbraucht, nun alle drei Jahre ungefähr einem Drittel des Gartens zuwendet.

Am besten wird der Stalldünger schon im Herbst untergegraben, denn nur der verwesende Dünger kann in seinen Wertstoffen von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden.

In der dritten Abteilung des Gartens macht sich die Anwendung von Hülsenfrüchten vorzüglich bezahlt. Hülsenfrüchte z. B. wachsen nach stickstoffhaltigem Dünger zu üppig ins Kraut, liefern aber wenig Schoten. Erhalten sie aber eine Hülsenfrüchtendüngung mit ausgeschlossener Knochenmehl, dazu als Reizmittel Holzasche, Mauerstrich, Kalk oder Mergel, so wird ihr Schotenansatz weit reicher.

Aus dem ersten Turnus wird die dritte Abteilung im vierten Jahre zur Abteilung Nr. 1 u. s. w., empfängt dann also reiche Stallmistdüngung.

Außer Wechsel in letzterer ist Samenwechsel von großer Wichtigkeit. Je öfter derselbe aus guten Handlungen erfolgt, desto besser.

Reine Samenbeete umgebe ich mit einem ca. 10 cm hohen ca. 20 cm breiten Erdrande, wodurch die Bewässerung vereinfacht, kein Wasser verschwendet, solches vielmehr allen Pflanzen in gleich reichem Maße zugewendet wird.

Bei Pflanzenbeeten, welche reiche Düngung, am besten Compost fordern, ist dünne Aussaat erforderlich, damit die Pflanzen nicht in zu dichtem Stande vergeilen.

Gemeinnütziges.

(Verwendung der Obereise zu Branntwein.) Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß die korallenroten Früchte der Obereise (Sorbus aucubaria) eines besonders in hohen, rauhen Gebirgslagen allgemein vorkommenden Strauchbaumes, sich zum Branntweindrennen eignen. Im Großherzogtum Luxemburg sollen dieselben schon seit längerer Zeit

zu diesem Zwecke gesammelt und aufgearbeitet werden; das Produkt soll vorzüglich und zur Bereitung von Liqueuren wohl verwendbar sein. In dieser Richtung hin überall Versuche anzustellen wäre recht interessant und insofern wertvoll, als den Straßenverwaltungen darin vielleicht einmal ein gutes Mittel an die Hand gegeben wird, die vielen, bis jetzt fast unbenuzten Obereisenfrüchte, auch Vogelbeeren genannt, welche ebenfalls nur zum Fangen von Krammetsvögeln geerntet werden, in lohnender Weise zu verwenden.

Wachholderbeeren sollten in keiner Wirtschaft fehlen, da diese für viele Fälle eine ganz vorzügliche Heilkraft besitzen. Zunächst wirken sie, ohne zu schaden, urintreibend und sind deshalb zu gebrauchen bei Entzündung der Harnblase, wenn zu wenig Harn abgesondert wird oder derselbe sich zu zähflüssig erweist; ferner um bei einem kranken Tiere das Bemühen der Natur zu unterstützen. Sie haben aber auch eine die Thätigkeit sämtlicher Schleimhäute regulierende Wirkung; bei allen Katarrhen und Athmungsbeschwerden sind sie zu gebrauchen, z. B. bei der Druze der Pferde, auch leisten sie bei Krankheiten der Verdauung als Unterstützungsmittel der Arzneien vortreffliche Dienste. Mit Fenchel und Kümmel gemischt, geben sie ein gutes Fresspulver für Kinder, mit Hafer und Salz vermengt, schützen sie Schafe vor manchen Krankheiten.

(Brom als Insekten-Vertilgungsmittel.) Brom besitzt bekanntlich einen sehr heftigen chlorartigen Geruch und wirkt ähnlich wie Chlor, nämlich desinifizierend und bleichend. Läßt man Brom in einer offenen Flasche über Nacht in einem geschlossenen Raume stehen, so werden dadurch alle anstehenden Stoffe und alle Insekten zerstört. Auf diese Weise können mit Ungeziefer behaftete geschlossene Räumlichkeiten in kürzester Zeit gereinigt werden. Brom ist bei weitem wirksamer als die Dämpfe von brennendem Schwefel.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Juli. (Landesproduktionsbörse.) Die heißen Tage der letzten Woche haben unsere auf dem Felde stehende Getreide-Ernte sehr gefördert und stehen wir im Unterlande dem Beginn der Ernte sehr nahe; auf dem Weltmarkte hat aber diese gute Ernte-Witterung eine etwas flauere Stimmung hervorgerufen, nachdem dort, wo die Ernte im Gange oder nahezu beendet ist, doch schon große Quantitäten Getreide unbeschädigt geborgen sind. Die nächstkommenden Wochen werden jedoch entscheidender wirken, weil, je nachdem wir feuchte oder trockene Witterung bekommen, hievon nicht nur der Ausfall der deutschen Getreide-Ernte, sondern auch das stärkere Auftreten der Kartoffelkrankheit abhängt. Der Markt in Delsaaten hat sich immer noch nicht geklärt, weil in den Hauptproduktionsgegenden noch zu wenig trockene Ware zum Verkauf angeboten werden kann. Unser heutiges Geschäft ging ganz erträglich und wurde ziemlich Weizen zu vollen Preisen verkauft. Haber ging ziemlich flau und konnte seine Preise kaum behaupten. Für Kohltreps wurden 22 M verlangt, aber dieser Preis nicht acceptiert und deswegen ein Geschäft nicht gemacht.

Wir notieren per 100 Kilo: Weizen bayr. — bis —, russisch. neu 19 M, amerikan. 20 M, ungar. neu 20,25—20,50 M, pommer. 18,75, M fränk. 19,75 M, Kernen Oberländer 20,40—20,50 M, Dinkel —, M, Haber 12,60 M.

Stuttgart, 26. Juli. (Mehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 500 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nro. 0 29,50 bis 32,00 M, Nro. 1 27,00—28,50 M, Nro. 2 26,00—00.— M, Nro. 3 23,50—24,00 M, Nro. 4 20,50—00.— M. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Frankfurter Goldkurs

	Rmf.	Pfg.
Dukaten	9	41—46
20-Frankenstücke	16	16—20
Englische Sovereigns	20	30—34
Russische Imperiales	16	68—72
Dollar in Gold	4	15—19